

vor ihrem Eintritt in die Lehranstalt ihren Gestellungsbefehl erhielten. Gleichwohl konnte zu Ostern, wie in den früheren Jahren, der Unterricht mit 17 einzelnen Klassen eröffnet werden, von denen jedoch im Laufe des Jahres mangels genügender Lehrkräfte verschiedene im Unterricht miteinander vereinigt werden mußten.

Der Lehrkörper wurde durch den Krieg besonders empfindlich betroffen; denn nachdem schon im ersten Jahre fünf Herren eingezogen worden waren, folgten ihnen jetzt die Herren Heyde, Fischer und Verwaltungsdirektor Fiedler. Dennoch wird sich zu Ostern der Schulbetrieb, wenn auch mannigfach erschwert, in zusammengelegten Klassen voll aufrecht erhalten lassen, wie es im Interesse der fachgemäßen Ausbildung unseres Gehilfen- und Nachwuchses unbedingt nötig erscheint.

Erheblich gestört und beeinträchtigt wurde der geordnete Schulbetrieb dadurch, daß zahlreiche Lehrfirmen wegen der beständigen Einberufungen von Gehilfen um die Beurlaubung ihrer Lehrlinge nachsuchten; die Schulleitung hat sich, namentlich vor Weihnachten, der offenkundigen Notlage der Firmen nicht verschlossen und die Lehrlinge nach Wunsch ganz oder teilweise vom Unterricht befreit. Da schließlich in einzelnen Klassen über 50 Prozent der Schüler fehlten, mußte Ende November die Schule für die Lehrlings-Abteilung bis zum Beginn der Weihnachtsferien geschlossen werden, während in der Höheren Abteilung der Unterricht bis zu den Ferien fortgeführt wurde. Um jedoch den geschäftlichen Bedürfnissen Rechnung zu tragen, wurden vom Januar an die an verschiedenen Schulen Sachsens eingerichteten sogenannten Kurzstunden von nur 40 Minuten Dauer auch an unserer Anstalt eingeführt, wodurch es unter Wegfall der Pausen möglich wurde, drei Fächer auf zwei Stunden zusammenzudrängen und die Lehrlinge schon früh um 9 Uhr und nachmittags um 4 Uhr in die Geschäfte zu entlassen. Daß Anfang Februar infolge des allgemeinen Kohlenmangels die Anstalt vorübergehend ganz geschlossen werden mußte, mag zwar den Firmen nützlich gewesen sein, hat aber für die Ausbildung der Schüler schwere Nachteile gehabt.

Der Inspektor der Anstalt, Herr Geheimrat Professor Dr. Adler, hat die Anstalt Anfang September besucht und sich über den Befund in sehr aner kennenden Worten ausgesprochen.

Dem Wunsche nach Wiederaufnahme der Fortbildungskurse konnte entsprochen werden; es meldeten sich insgesamt 160 Teilnehmer für Französisch, doppelte Buchhaltung, Buchgewerbelehre, Stenographie und Literatur der jüngsten Vergangenheit und Gegenwart mit besonderer Berücksichtigung der Kriegsliteratur.

Außerdem sah die Lehranstalt in ihren Räumen mehrmals wöchentlich Kriegsbeschädigte, die durch vorbereitenden Unterricht in die bürgerlichen Berufe zurückgeführt werden sollen.

Die Jugendpflege, die im vorigen Jahre so verheißungsvoll begonnen, mußte leider wieder zurückgestellt werden, da die Schüler neben der beruflichen Arbeit und der Erfüllung der Schulpflichten keine Zeit übrig behielten.

Mit den im Felde stehenden ehemaligen Schülern unterhielt die Anstalt einen regen Verkehr.

Im Börsenblatt ist seit einigen Monaten eine Reihe von Aufsätzen erschienen, die die Fortbildung des buchhändlerischen Nachwuchses zum Gegenstande haben und insbesondere eine den jeweiligen Verhältnissen angepaßte Bildungsmöglichkeit an allen größeren Orten mit mehreren Buchhandlungslehrlingen anzubahnen suchen. Wir verfolgen alle derartigen Bestrebungen mit der größten Aufmerksamkeit und sind gern bereit, sie zum Besten unserer auswärtigen jungen Berufsgenossen nachdrücklich zu unterstützen. Zur Begründung einer »Buchhandelshochschule« mußten wir uns aus schwerwiegenden Gründen ablehnend verhalten; denn alles, was man von einer buchhändlerischen Fachschule erwarten kann, hat Leipzig schon in dem einjährigen Fachkurs der Höheren Abteilung, dessen Lehrplan den Bedürfnissen des Buchhandels in weitestem Maße durch die Vertiefung der rein buchhändlerischen Fächer Rechnung trägt. Dagegen wird der Plan, Fachlehrerbildungskurse einzurichten, weiter verfolgt.

Die Lehranstalt hatte sich auch im Betriebsjahre der wirksamen Unterstützung durch das königliche Ministerium des Innern, den Rat der Stadt Leipzig und den Börsenverein der Deut-

schen Buchhändler zu erfreuen, wofür hierdurch verbindlich gedankt sei. Daß die Behörden trotz des Krieges ihre Beihilfe im Vergleich zu den früheren Jahren nicht gekürzt haben, beweist, welche hohe Bedeutung sie der Erziehung und Heranbildung der Jugend beimessen, der die Zukunft unseres Berufes gehört.

Auf dem Verlagsbuchhandel lasteten schwer die ständig steigenden Preise aller Materialien sowie die erhöhten Druck- und Buchbinderpreise und vor allen Dingen die drückende Verteuerung des Papiers. Besonderen Wünschen nach Qualität, Farbe und Format des letzteren konnte nicht immer entsprochen werden; im allgemeinen stiegen die Papierpreise um mehr als das Doppelte, holzfreie Sorten kamen sogar auf das Dreifache. Die Herausgabe neuer Werke wurde dadurch erschwert. Besonders litten der Zeitschriftenverlag und die Sammlungen mit Einheitspreisen, so daß diese zumeist gezwungen wurden, Preiserhöhungen eintreten zu lassen. Gewiß schweren Herzens sah sich sogar die Reclamsche Universal-Bibliothek nach 50 Jahre gehaltenem Preise genötigt, um 5 Pfennige aufzuschlagen. Infolge dieser Teuerungen und Schwierigkeiten mußte nicht nur die Produktion neuer Werke eingeschränkt werden, sondern es litt darunter auch der Vertrieb für ältere und neue Literatur.

Wenn die mit der Zensur beauftragten Behörden auch den Wünschen des Verlages weitgehend Rechnung zu tragen suchten und wir insbesondere bei der Presse-Abteilung des 19. Armee-korps sehr viel verständnisvolles Entgegenkommen fanden, so konnten die durch die Zensur hervorgerufenen Nachteile doch nicht ganz beseitigt werden. Die rechtzeitige Ausgabe neuer Bücher und das regelmäßige Erscheinen der Zeitschriften wurden oft verhindert. Am schwersten wurden die Nachteile der Zensur für die Werke empfunden, deren Versendung in das neutrale Ausland verboten oder deren Veröffentlichung überhaupt untersagt wurde.

Gegenüber der früheren stetigen und gleichmäßigen Entwicklung erzielte die billige Literatur eine erhebliche Absatzsteigerung; der Gewinn blieb freilich hinter dem in Friedenszeiten zurück und war ein beschränkter. Der Verlag guter Unterhaltungsliteratur kann auf ein befriedigendes Ergebnis zurückblicken. Der wissenschaftliche Verlag dagegen sah seinen Umsatz sehr eingeschränkt; wissenschaftliche Lehrbücher und Kompendien wurden sogar noch weniger gekauft, als in dem letzten Kriegsjahre; besonders machte sich der fehlende Absatz nach dem Auslande fühlbar. Nur für medizinische, insbesondere chirurgische Werke, die für den Feldarzt von Nutzen sind und für chemische und technische Werke, die zur Herstellung von Kriegsbedarf gebraucht werden, zeigte sich lebhaftere Nachfrage. Die wissenschaftlichen und Fachzeitschriften, deren Pflege sich unsere Stadt angelegen sein läßt, sind durch den Krieg besonders schwer getroffen. Der Schulbücherverlag hat sich in den bisherigen Grenzen gehalten.

Während es zu Anfang des Krieges den Anschein hatte, als ob nur ganz billige Bücher bis zum Preise von einer Mark Aussicht auf Absatz hätten, sind im Laufe der Zeit auch wieder teure Bücher gekauft worden. Sogar Luxusausgaben zu Liebhaberpreisen wurden begehrt. Für die Kaufkraft unseres Volkes und für das Interesse an wertvollen Büchern ist dies ein erfreuliches Zeichen. Es bietet dies die berechtigte Hoffnung, daß die Preiserhöhung neuer Werke und Zeitschriften, die nach dem Kriege kommen muß, vom Publikum getragen werden wird. Die Folge wird auch sein, daß manche Veröffentlichungen unterbleiben und die weniger wichtigen Zeitschriften nicht weiter erscheinen können.

Trotz aller Schwierigkeiten zeigte sich der Verlag, wie mit Genugtuung festgestellt werden darf, den Verhältnissen gewachsen und hat sich, oft mit großen Opfern, die Pflege der geistigen Kultur in ungeminderter Kraft angelegen sein lassen.

Aus Sortimenterkreisen wird uns berichtet, daß 1916 der Ladenverkehr in den meisten Geschäften ziemlich rege gewesen ist, zu Weihnachten sogar sehr lebhaft, so daß es schwer war, mit dem geringen und zum guten Teil ungeschulten Personal die Arbeit zu bewältigen. In der Hauptsache wurden wieder billige Schriften gekauft, viel Tagesliteratur, die schon nach wenigen Wochen wieder unverkäuflich wurde. Der Absatz an deutsche Bibliotheken ist ungefähr derselbe geblieben wie 1915. Das neutrale Ausland hat sich zum Teil den niedrigen Stand